

## Zum Sonntag Gedanken über das Älterwerden

„Kam geboren, ist man schon achtzig“ – so hat es einmal der Karikaturist Vicco von Bülow alias Loriot geäußert. Udo Jürgens versicherte, dass das Leben mit 66 noch einmal anfangen soll. So federleicht und unbekümmert, wie es oft verkauft wird, ist das Alter nicht-das erfahren wir selbst oder erleben es bei unseren älter werdenden Eltern und Großeltern. Joachim Fuchsberger machte ähnliche Erfahrungen und titelte: „Alt werden ist nichts für Feiglinge.“

Wie erleben Sie ihr Älterwerden? Das biblische Buch „Prediger“ lässt keinen Raum für Schönfärberei. Dort wird das Alter beschrieben wie es ist, verbunden mit der Aufforderung: „Denk an deinen Schöpfer in deiner Jugend, ehe die bösen Tage kommen und die Jahre sich nahen, da du wirst sagen: „Sie gefallen mir nicht.““

Anschaulich und in poetischen Bildern wird der Verfall von Armen, Ohren, Augen und Zähnen dargestellt. Wie anders unsere vom Jugendwahn geprägte Zeit, wo die Anti-Aging-Bewegung, dem älter werdenden Menschen vorgaukelt, er könne das Alter aufhalten.

Allerdings bin ich dankbar für etliche Erleichterungen, den medizinischen Fortschritt und freue mich über viele rüstige, fitte alte Menschen.

Das Buch Prediger geht über all diese Überlegungen hinaus. Auch weist es nicht lediglich hin auf das „Memento mori“: Bedenke, dass du sterben musst. Der Leser wird erinnert: „Memento creatoris“: Denke an den Schöpfer des Lebens, der auch der Erhalter deines Lebens ist. Denk an den Herrn über Leben und Tod. „Denk an deinen Schöpfer in



Sybille Ebmeyer

deiner Jugend.“ Eine Aufforderung gerade auch an junge Menschen. Gott ist ein Liebhaber des Lebens. Er ist kein „Spielverderber“. Gott will, dass unser Leben gelingt. Er hat uns das Leben geschenkt. Ihm sind wir verantwortlich. Er möchte unser Leben reich machen. Wie gut, wenn wir das schon früh begreifen und nicht erst, wenn das Leben fast vorbei ist. Statt mit einem Herzen voller Grimm, einer Menge Enttäuschungen im Lebensgepäck, dem Ärger über vermeintlich verpasste Chancen und der Wut über eigenes oder miterlebtes Leid alt zu werden, dürfen wir begreifen, dass Gott der Schöpfer allen Lebens uns „bis ins Alter tragen will und bis wir grau werden“ (Jesaja 46,4).

Das gibt dem Älterwerden neue Perspektive. Wo können meine Gedanken, Gebete ansetzen, wenn sie mit dem Schöpfer Kontakt aufnehmen wollen – ohne sich dabei in den Weiten des Universums zu verlaufen? Es gibt einen Zugang, eine Tür zum Himmel: Jesus. In ihm begegnet uns Gott menschlich, begreifbar. Er ist die Adresse unserer Gedanken und Gebete, die wir aufsuchen können – in der Jugend wie im Alter, an guten wie an schlechten Tagen.

(Die Autorin ist Mitglied des Arbeitskreises Gottesdienst der evangelischen Kirchengemeinde Enger).



Bei gutem Wetter, wie am ersten Markttag auf dem Barmerplatz, lade der Wochenmarkt zum Verweilen ein, sagen die Befürworter des Standorts. Archivfoto: Mareike Köstermeyer

# Was Kunden zum neuen Standort sagen

Die Marktbesucher haben ihre Stände auf dem Barmerplatz aufgestellt. Die Testphase der Stadt Enger läuft bis zum Ende des Jahres.

Mareike Köstermeyer

■ **Enger.** Der Wochenmarkt neben dem Widukindbrunnen kommt bei den meisten Engerern gut an. Seit Anfang Oktober läuft die Testphase auf dem Barmerplatz. Anfängliche Schwierigkeiten bei der Aufstellung der Verkaufswagen sind inzwischen alle beseitigt und es hat sich eine neue Routine auf dem neuen Marktplatz eingestellt. Die NW hat mit Kunden und Besuchern gesprochen.

„Ich finde es schön, dass der Markt zurück auf dem Barmerplatz ist“, sagt eine Kundin am Verkaufsstand der Fleischerei Kühn. Als Kind habe sie es so kennengelernt. In ihren Augen ist dies der deutlich schönere Platz für einen Wochenmarkt. „Auf dem Heckewerthplatz war es oft sehr eng und hier auf dem Barmerplatz rundet die Kirche das Gesamtbild ab“, lautet die Einschätzung der Kundin.

Doch nicht alle sind über-



Der Wochenmarkt auf dem Heckewerthplatz ist manchen Engerern zu eng. Archivfoto: Eike J. Horstmann

zeugt. Stephan Dominges verkauft Käsespezialitäten, er fand den Marktstandort auf dem Heckewerthplatz besser. Durch den Umzug habe er einige Kunden verloren, die wegen der Parksituation nicht mehr zum Wochenmarkt in Enger kämen. „Das kann man sich auch nicht schön reden, es braucht Parkplätze“, sagt er. Die nahegelegene Tiefgarage halte er für das Klientel des Wochenmarktes für keine geeig-

nete Lösung.

Die Parksituation bleibt den Kritikern ein Dorn im Auge. Der Vorteil am Wochenmarkt auf dem Heckewerthplatz sei, dass Besorgungen besonders schnell erledigt werden könnten. „Dort ist es möglich, mit dem Auto ganz nah dran zu fahren, schnell einzukaufen und weiterzufahren“, sagt ein Ehepaar, das seine Namen nicht in der Zeitung lesen möchte. „Besser wäre es, wenn

die Durchfahrt zur Tiefgarage über den Barmerplatz nicht gesperrt wäre und man schneller zum Parkhaus käme“, lautet ihr Vorschlag. Dann könnten sie sich mit dem Markt auf dem Barmerplatz anfreunden.

## Vom Parkplatz zum Marktplatz

Dass es auf dem Heckewerthplatz zu eng für den Wochenmarkt gewesen sei, findet auch die Engererin Evelyn Nienaber. „Wenn der Barmerplatz autofrei bliebe, wäre zusätzlich zum Markt Platz für Außengastronomie“, sagt sie. Eine zusätzliche optische Aufwertung des Platzes würde den Wochenmarkt in ihren Augen abrunden. Und auch Nienaber betont, dass schon jetzt durch die runde Aufstellung der Besucher mehr Markt-Atmosphäre herrsche als auf dem Heckewerthplatz.

Laut Manfred Kühn von der

Fleischerei Kühn überwiege diese Einstellung bei den Kunden. „Ich habe bisher nur positives gehört und auch uns als Marktbesucher gefällt es hier auf dem Barmerplatz besser“, sagt er. Der Unterschied sei, dass der Wochenmarkt auf dem Heckewerthplatz auf einem Parkplatz stattfinde, auf dem Barmerplatz hingegen auf einem Marktplatz. Das Aufstellen der Verkaufswagen in der Früh funktioniere inzwischen reibungslos, der Ablauf habe sich eingespielt.

Dass sich auch die Parksituation für die Kunden einspielen werde, da ist sich Kühn sicher. „Schließlich würde es sicherlich auch zum Service-Angebot des Verkäufers gehören, beispielsweise den Sack Kartoffeln zur Not eben zum Auto zu tragen“, sagt er.

Die Testphase für den neuen Marktplatz-Standort läuft noch bis zum 31. Dezember. Danach will die Stadt Enger entscheiden, wo in Zukunft der Wochenmarkt stattfinden soll.



Pause: Die Kinder haben es sich unter der blauen Plane gemütlich gemacht. Foto: Landeskirchl. Gemeinschaft

## Kinder erkunden eine Woche lang den Wald

„Outdoortage“ nach fünf Tagen beendet.

■ **Enger.** Bei Wind und Wetter den Wald unsicher gemacht, Spiele voller Action gespielt, spannende Geschichten gehört, viel gelacht und gut gegessen – das alles und noch viel mehr haben die Kinder während der „Outdoortage“ in der Woche vom 11. bis 15. Oktober erlebt.

Lena Beck, Sozialpädagogin vom Kinder-, Jugend- und Kulturzentrum Kleinbahnhof, und Daniel Naurath, Jugend- und Gemeinschaftspastor der Landeskirchlichen Gemeinschaft Enger, blicken auf schöne Tage zurück, an denen sie zu einer jeweils anderen Tageszeit den Wald mit neun Kindern entdeckt haben. „Mein Highlight war die

Nachtwanderung im Wald mit dem Abschluss, wo wir mit den Kindern auf einer Plane liegend in die Baumwipfel beobachtet haben, ein echter Magic Moment“, sagt Lena Beck. Ob früh am Morgen zusammen mit einem Förster den Wald erkunden, oder spät am Abend auf Wanderung sein, es war eine gelungene Woche, teilten die Organisatoren mit.

„Ich bin sehr dankbar für die schöne Zeit und die gute Zusammenarbeit mit meiner Kollegin vom Kleinbahnhof; schade, dass es schon wieder vorne bei ist“, zieht Naurath dazu Resümee. Das Team der „Outdoortage“ wünsche den Kindern und allen Beteiligten weiterhin schöne Herbstferien.

## IG-Idee: Wie Spritzenhaus und Kita sich ergänzen

Die Interessengemeinschaft nimmt zu den Plänen des Spenger Bürgermeisters Stellung.

■ **Spenge.** Nachdem Bürgermeister Bernd Dumcke seine Pläne für das Spritzenhaus Lenzinghausen erläutert hat – es soll abgerissen und einem Neubau für die Kita „Regenbogen“ weichen – meldet sich die Interessengemeinschaft „Wir retten das Spritzenhaus“ zu Wort.

„Uns irritiert vor allem, dass Anliegen einer Kita gegen den Umweltschutzgedanken ausgespielt werden sollen“, sagt Holger Grabbe. Er sehe es kritisch, dass das Spritzenhaus abgerissen würde, um stattdessen Parkplätze zu schaffen.

Die Idee, das Spritzenhaus zu einer Kita umzunutzen, sei bereits Anfang des Jahres von der IG vorgeschlagen, damals aber seitens der Stadtverwaltung nicht diskutiert worden. Grabbe weiter: „Abgesehen davon, dass durch diese Kita-Umsiedlung kein einziger neuer Kitaplatz entsteht, liegt doch die Überlegung nahe, ob nicht zwischen einem eben nicht auffälligem Altbau und einem teuren Neubau eine Beziehung herzustellen wäre.“ Ein Spritzenhaus mit einem gro-

ßen überdachten Spielraum könne ein qualitativer Gewinn im Außenbereich einer neuen Kita sein. Auch ein Artenschutzurm von der Größe eines Pkw-Stellplatzes könne seinen Platz trotz kindlichen Bewegungsdrangs beanspruchen. Henning Foh sieht im Kita-Umzug Potenzial für ein erweitertes pädagogisches Konzept Richtung Arten- und Umweltschutz: „Wir verfolgen bislang das Ziel, das Spritzenhaus in ein lokal bezogenes Artenschutzprojekt zu verwandeln.“ Die Idee sei sogar ganz frisch prämiert wor-

den. Für die Umsetzung des Projekts „Einfach Artenvielfalt – Natur- und Umweltwerkstatt im Spritzenhaus Lenzinghausen“ habe die Interessengemeinschaft ein Förderpaket von Westfalen Weser in Höhe von 600 Euro erhalten. Unter dem Motto „Ideen werden Wirklichkeit – 100 Förderpakete für Vereine in der Region“ seien Projektideen mit Vorbildcharakter ausgezeichnet worden. „Dass jetzt doch eine Kita auf dem Gelände geplant werden soll, bietet ganz neue Möglichkeiten für elementare Umweltbildung. Kita

und Artenschutz – das passt zusammen.“, so Foh.

Auch Grabbe stimmt zu: „Vielleicht haben wir jetzt einen Träger für unser kleines Umweltzentrum im Spritzenhaus gefunden – die Kita ‚Regenbogen‘.“ Und weiter: „Wir werden Kontakt mit dem ‚Regenbogen‘ aufnehmen und gemeinsam diesen Plan beraten.“ Grabbe habe durch seine 10-jährige Erfahrung im Vorstand der Kita „Spielkiste“ in Pödinghausen viele Ideen, die er auch gerne mit dem „Regenbogen“ weiterentwickeln würde. „Die Kita hat ja schließlich den Umweltbezug schon im Namen.“ Die Interessengemeinschaft hoffe, dass die Vision sowohl inhaltlich als auch architektonisch realisiert werde: „Ach wäre das schön, wenn Rat und Verwaltung, Bauherr und Architekt, die Kita mit ihren pädagogischen Konzepten, die Naturschutzverbände und die Initiative zur Rettung des Spritzenhauses in konstruktivem und transparentem Austausch über Ideen und Möglichkeiten ständen“, sinniert Grabbe.



Das Spritzenhaus in Lenzinghausen wird seit vielen Jahren nicht mehr genutzt. Foto: Ekkehard Wind

## Männerchor trauert um Sänger

■ **Enger.** Die Sänger vom Männerchor Lohengrin nehmen Abschied von ihrem Freund und Chormitglied Wilhelm Rottmann. „Wilhelm war ein sehr engagierter und pflichtbewusster Sänger“, schreibt Hans-Dieter Brinkmann, 1. Vorsitzender des Chores Lohengrin. Er sei auch ein eifriger Probenbesucher gewesen, seit er dem Chor am 1. März 1978 als aktiver Sänger beigetreten war.

„Wir verlieren mit Wilhelm einen Sängerkameraden, der uns über 40 Jahre eine große Stütze im 1. Bass war“, so Brinkmann weiter. Vor allem seinen trockenen Humor und sein kameradschaftliches Auftreten hätten die Chormitglieder geschätzt. Für seine Verdienste als Sänger und sein Engagement als Chorsänger wurde er auch vom Deutschen Chorverband ausgezeichnet.

Brinkmann: „Unser tief empfundenes Mitgefühl gilt seinen Angehörigen und allen, die ihn kannten, die ihn liebten und geschätzt haben.“